

Biozucht ist standortgerechte Zucht

Das sagen und schreiben wir überall, wo man es hören will: Biozucht ist standortgerechte Zucht. Und es stimmt. Wenn die Leistungen und Ansprüche der Kühe nicht zur Futtergrundlage am Betriebsstandort passen, kann man nicht wirklich biologisch – der Logik des Lebendigen folgend – Tiere züchten und halten. Ohne genügende eigene Futtergrundlage braucht man zu viel Kraftfutter, zugekauft Grundfutter und häufig auch mehr Medikamente.

Standortgerechte Zucht: Das ist natürlich leichter gesagt als umgesetzt, denn die Stiere, mit deren Samen die meisten Biokühe künstlich besamt werden, stammen fast ausnahmslos von konventionellen Betrieben, die ihre Fütterung dauernd mit mehr oder weniger wiederkäuergerechten Komponenten optimieren.

Biokühe, die täglich weiden und nur wenig Kraftfutter bekommen, müssen flexibel sein. Das können sie vielleicht von ihrer Mutter erben oder lernen. Aber nicht vom KB-Vater. Das ist das Dilemma: Mit der künstlichen Besamung holen wir uns das genetische Potenzial für Leistungen unter konventionellen Bedingungen auf den Biobetrieb. Wollen wir das nicht, so müssen wir oder unser Nachbar selber Biostiere halten. So erfüllen wir auch das Ideal der natürlichen Befruchtung, das die Knospe-Richtlinien propagieren: «In biologischen Betrieben soll der Natursprung (...) gepflegt werden.» (Art. 3.1.2).

Oder wir kaufen Samendosen von den raren KB-Stieren aus biologischer Zucht. In diesem Heft stellen wir zwei Biomilchviehzüchter vor, welche die Biozucht in der Schweiz mit Stieren aus ihren guten Kuhfamilien voranbringen: Christian Kropf aus Eriz im Berner Oberland verkauft regelmässig Stierkälber an andere Biobetriebe, und Hans Braun, Rothrist AG, lässt vierjährige Stiere bei Swisshgenetics absamen, sodass deren Samendosen allen zur Verfügung stehen.

Die Zusammenarbeit mit Swisshgenetics macht den Aufbau einer Biozuchtstruktur innerhalb der bestehenden Strukturen möglich. Einsteiger brauchen vor allem Know-how. Investieren muss man Engagement und Zeit – aber keine finanziellen Mittel.

A. Spengler Neff

Anet Spengler Neff,
Expertin Tierzucht und Tierhaltung, FiBL

bioaktuell



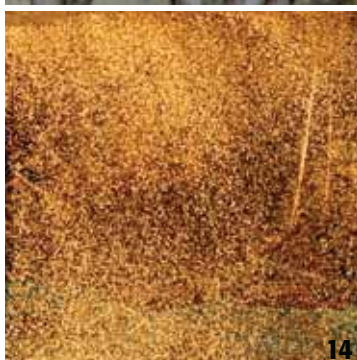
4



8



10



14



18

PRODUKTION

4 Kuhfamilienzucht

Zwei Swiss-Fleckvieh-Züchter machen's vor: Zucht mit Kuhfamilien, eigenen Natursprungstieren und überbetrieblicher Zusammenarbeit.

8 Eigener Weissklee statt Importsoja

Ein gemeinsames Projekt der Biomühle Albert Lehmann, des Bildungs- und Beratungszentrums Arenenberg und von Bio Ostschweiz sucht nach Möglichkeiten, Soja durch Weisskleepellets zu ersetzen.

MARKT UND KONSUM

10 Bioschweinepreis im Hoch

Seit Längerem gelten konstant hohe Produzentenpreise für Bioschweinefleisch. Wer einsteigen will, muss aber vorher den Absatz klären.

BILDUNG

13 Pilotlehrgänge zu Ende

Mit dem Schuljahr sind auch die Pilotlehrgänge an der Bioschule Schwand abgeschlossen: Der Kanton Bern übernimmt den Lehrgang.

VERARBEITUNG UND HANDEL

14 90 Jahre Weleda

Naturkosmetik und Naturheilkunde sind die Standbeine der 1921 in Arlesheim gegründeten Weleda - ein Geburtstagsporträt des anthroposophischen «Konzerns».

16 Biofachgeschäft des Jahres gekürt

BIO SUISSE

17 Prüfdienst für Etiketten

Wer mit dem System «Web2Print» Etiketten selber gestaltet, kann neuerdings gleich einen Prüf- und Übersetzungsservice mitbestellen.

RUBRIKEN

18 Ratgeber

19 Notizen

20 Agenda

23 Das letzte Wort. Leserbriefe

23 Märitstand

23 Impressum

Titelbild: Die Swiss-Fleckvieh-Herde von Hans Braun, Rothrist AG.

Bild: Hans Braun